

# Zonta-Club lädt Prof. Dr. Wilhelm Nölling zum Vortrag zur Währungsunion

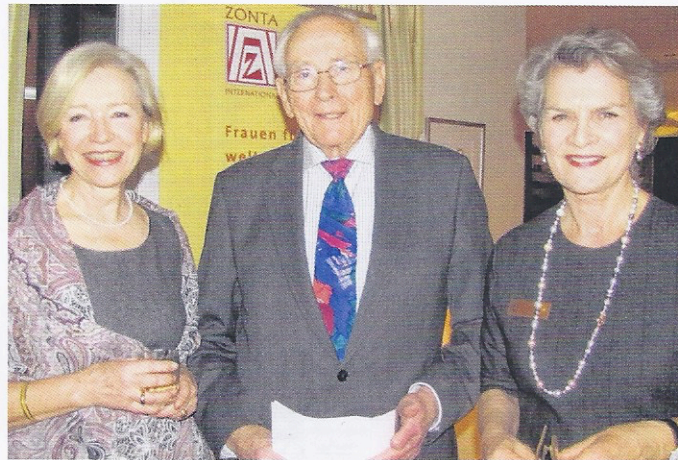
**Aumühle** (srt) – Mit einem prominenten Referenten haben die Mitglieder des Zonta-Club Aumühle-Sachsenwald ihr diesjähriges Vortragsprogramm Ende Februar eröffnet. Der Volkswirt Prof. Dr. Wilhelm Nölling, ehemaliger Präsident der Landeszentralbank (Bundesbank) und Hamburger Finanz- und Wirtschaftssenator a.D. folgte einer Einladung des Clubs und hielt einen Vortrag zum Thema »Euro adé? EU passé? - was wird dann aus unserem Geld?«. Rund 60 Gäste waren gekommen, um sich die Thesen des Fachmanns anzuhören. »Ich beschäftige mich seit mehr als 30 Jahren mit dem Thema dieses Abends«, so Nölling (82), der erklärter Gegner der Währungsunion ist. Von den 47 Staaten, aus denen Europa heute besteht, sind 28 in der europäischen Union, 19 gehören dem Euro an. »Es gibt kein zweites Land auf der Welt, das diesen europäischen Weg einer Währungsunion geht.« Er verglich die Währungsunion mit Blick auf die aktuelle Lage in Griechenland und den Mittelmeerländern mit einem Samariterheim. »Warum soll jemand aus einem warmen Haus ausziehen, dass von den an-

deren geheizt wird?« Nölling machte deutlich, was er von der Währungsunion hält: »Ich sehe die Währungsunion als irrsinniges Experiment und Abenteuer, als eine Selbstfesselung Europas.« Deutschland habe nach den

Angesichts der aktuellen Situation, mit Blick besonders auf Griechenland, machte Nölling klar, wie die Lage heute aussieht. »Es ist zu einer Explosion der Ungerechtigkeit in der Einkommens- und Vermögensverteilung in Eu-

ropa gekommen.« Mit dem Europäischen Währungssystem EWS habe es von 1979 bis 1998 ein funktionierendes, flexibles System gegeben. Deutschlands Wohlstand basiere auf der Aufwertung der D-Mark zu EWS-Zei-

ten, während andere Währungen immer wieder abgewertet worden seien. Mit der Währungsunion wurde die Hoffnung verbunden, dass Europa die Weltspitze erreiche, so Nölling. Dieses Ziel sei verfehlt worden. Heute fehle es an öffentlichen und privaten Investitionen und Europas Bedeutung in der Welt schwinde zunehmend, wenn es kein Vertrauen mehr in die Währungsunion gibt. »Die Euro-Krise darf nicht kleingeredet werden«, mahnte der Volkswirt. »Europa braucht einen starken Willen, um gemeinsam zu handeln.« Nölling rief zu Eigenverantwortung auf – für jeden einzelnen genauso wie für Griechenland als Staat. »Von Menschen verursachte Probleme können durch Menschen gelöst werden«. Eine Rückkehr zur D-Mark halte er für Utopie, machte der Ex-Wirtschaftssenator klar. Der Kontakt zu Professor Nölling kam durch das gute Netzwerk des Zonta-Club zustande. Er hat für seinen Vortrag auf ein Honorar verzichtet, um die sozialen Projekte des Clubs zu unterstützen. So kamen an diesem Abend zusammen mit den Eintrittsgeldern rund 800 Euro zusammen.



Zonta-Präsidentin Hannelore von Trotha (links) mit Prof. Dr. Wilhelm Nölling (82) und der Gastgeberin des Abend, Dagmar Trainer.

Foto: Foto: Rutke

beiden Weltkriegen aus den Währungskatastrophen seine Lehren gezogen und mit der Bundesbank dafür gesorgt, über stabiles Geld zu verfügen. »Ein erneutes Inflationstrauma sollte verhindert werden«, erklärte er.

ropa gekommen.« Mit dem Europäischen Währungssystem EWS habe es von 1979 bis 1998 ein funktionierendes, flexibles System gegeben. Deutschlands Wohlstand basiere auf der Aufwertung der D-Mark zu EWS-Zei-

Sachsenwald aktuell